

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 11

Artikel: Résistance in Russland
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Résistance in Russland

Valerij Tarsis zu einer Analyse der Intelligenzia

Auch in Russland wurde je und dann gegen die Willkür der Machthaber zur Waffe gegriffen, doch ist typisch russisch der geistige Widerstand, den die Intelligenzia leistete — und wieder leistet. Nicht von ungefähr betitelt Dostojewskij in «Die Brüder Karamasow» das wichtigste Kapitel mit «Die Revolte des Iwan Karamasow». Viele russische Denker erwarteten den Anbruch des Gottesreiches im «Dritten Rom» — in Moskau. Aber sogar ein Majakowskij, der Barde der Oktoberrevolution, ersehnte die geistige Revolution.

Der 1974 in die USA emigrierte Philosoph und Kunsthistoriker Prof. Boris Schragin hat sich namentlich ab 1968 mit der Geschichte des Sozialgedankens in Russland und so mit der Intelligenzia befasst. Seine Arbeit, von der einige Kapitel längst im Samisdat kursieren, ist letztes Jahr in London erschienen.*

Aus einer Perspektive von 60 Jahren (und was für schrecklichen Jahren!) hört sich die Voraussage des Publizisten A. S. Isgojew ganz eigenartig an: Die Bolschewiken (die soeben ihre Revolution gestartet hatten) würden die russische Intelligenzia schliesslich von deren sozialistischen Phantasien heilen. Diese Lehre, so kommentiert Schragin (geb. 1926), «musste mit eigenem Blut bezahlt werden, zuerst mit dem der Schüler, dann mit jenem der Lehrer, die übrigens bis zuletzt nichts begriffen (. . .). Sie weckte Energien

Das Lehrgeld für die intellektuelle Elite war das Blut ihrer Schüler.

zur Ablehnung, lehrte indes nicht recht, was man denn nun wollen solle . . .» (S. 10).

Zunächst stellt man fest, was fehlt:

«Es beginnt einem vorzukommen, die Welt sei verrückt geworden, die Werte lösten sich auf, Freiheit und Gerechtigkeit könnten jeden Augenblick zu Schleuderpreisen verkauft werden.» (S. 20)

Geradezu als Beleidigung empfinden viele Russen die Gräue des derzeitigen Regimes. «Die Allmacht und Uneingeschränktheit der Gewalt finden ihre Bestätigung in seiner (Breschnews) Gesichtsllosigkeit. Derart ist das Finale zur Chruschtschow-Farce, welches die sowjetrussische Geschichte sich ausgesucht hat: Sie brauchte einen Despotismus, der nicht nur unerbittlich grausam war, sondern auch noch unerträglich langweilig.» (S. 45)

* Boris Schragin: Protivostojanie ducha (Widerstand des Geistes). London 1977, 317 Seiten.

Die russische Intelligenzia wollte die geistige Revolution. Aber dass sie damit im Gegensatz zu den Zielen der «Oktoberrevolution» stand, begriff sie erst viel später. (Aber immer noch lange vor der ausländischen Intelligenzia.)

leute und Handwerker, dann das Bauerntum — es sind schon fast keine Bauern mehr übrig —, dann ihre eigenen Mitkämpfer, die im Oktober den Umsturz bewerkstelligt hatten. Natürlich waren sie von Anfang an bestrebt, die Intelligenzia zu vernichten, aber . . .»:

«Die Intelligenzia erwies sich als letzter, doch nicht zu überschreitender Stein des Anstosses. Hegel hat mit Galgenhumor festgestellt, die verstandesmäßige Ungleichheit der Menschen liege in ihren Köpfen, weshalb man sie nur ausmerzen könne, indem man diese Köpfe rollen lasse. Man muss unser Regime nach Gebühr würdigen und zugeben, dass es sich ernstlich bemüht hat, das zu tun. Indes, ganz auf die Dienste des Intellektes zu verzichten, die Intelligenzia mit der gleichen Unbeirrbarkeit auszurotten wie die Adligen, Kapitalisten und Grossbauern, schien denn doch nicht möglich: Das hätte totale Verwilderung bedeutet, und als Wilde wären wir für niemanden zu fürchten gewesen . . .» (S. 176)

Und obschon sehr zahlreiche Intellektuelle umgekommen sind:

«Die Hydra des Wissens und des kritischen Denkens vermag neue Köpfe hervorzubringen anstelle der abgeschlagenen. Die Intelligenzia wird

Heute ist der Despotismus nicht weniger grausam. Nur unsäglich langweilig dazu.

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich



Importeur feiner Qualitätsweine

Südtirolerwein = fein und bekömmlich und erst noch günstig.

Sie finden bei uns Spezialitäten in ausgesuchter Qualität wie:

Cabernet, Merlot, Weissburgunder, Blauburgunder, Malvasier usw.

Lassen Sie sich überraschen!

Vins Hess Weine

Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

4%

Anlagehefte

4 1/4%

Kassa-Obligationen

COUPON für Geschäftsbericht
in verschlossenem Couvert

Name _____

Strasse _____

Ort _____

CITY BANKTalstrasse 58, 8021 Zürich
Tel. 01/211 76 11

dieses Buches eine Auseinandersetzung gegen den berühmteren Landsmann, zerpfückt dessen Verständnis von «Volk» und Intelligenzia. Das ist geistiges Fechten, wie es erst in den sechziger Jahren mit dem Samisdat wieder beginnen konnte.

Laut Schragin trägt die Intelligenzia die Hauptverantwortung, weil sie allein die Bevölkerung aus der Sowjet-Leibeigenschaft zu befreien vermöchte. Die Fehler der Oppositionellen vor 100 Jahren sollten nicht wiederholt werden.

«Wir erwarten alles auf einmal, wie Manna, das einfach vom Himmel fallen muss, und im Ergebnis stehen wir mit leeren Händen da. In der Geschichte wird jedoch alles nur mittels Arbeit und Geduld von Generationen erreicht.» (S. 95) War die Intelligenzia zu Beginn des Jahrhunderts weithin revolutionär gestimmt, so wissen ihre Nachkommen heute, dass Gewaltanwendung nicht die erhoffte Freiheit bringt, sondern elementare Kräfte entfesselt, wie sie besonders im russischen Volk verborgen liegen. Aber auch eine Kontinuität des Konstruktiven ist möglich in unserer Heimat. Schragin verweist auf den

Wie kann man gegen die Macht-haber Widerstand leisten? Nochmals Revolution machen hiesse alles auf einmal wollen und nichts erreichen.

Geistiges Fechten mit Solschenizyn: Tauglichkeitsprobe für unterschiedliche Mittel im gleichen Widerstandskampf.

gemeinsamen Nenner der Intellektuellen (im engeren Sinn der Beteiligten unserer demokratischen Bewegung), wie ihn bereits vor der Oktoberrevolution der Philosoph M. O. Gerschenson formuliert hatte:

«Die Anerkennung des theoretischen und praktischen Primats des geistigen Lebens über die äusseren Formen des Zusammenlebens, in dem Sinne, dass das innere Leben einer Persönlichkeit die einzige schöpferische Kraft im menschlichen Dasein ist; und dass sie — und nicht selbstherrliche Prinzipien einer politischen Ordnung — die einzig solide Basis für den allgemeinen gesellschaftlichen Aufbau darstellt.»

Diese gemeinsame Plattform der Intelligenzia im heutigen Russland wird durch die Aburteilung so mancher ihrer Vertreter in Gerichten, die sich von den *selbstherrlichen Prinzipien eines politischen Systems* bestimmen lassen, nur in ihrer Richtigkeit bestätigt. Schragin hat mit seiner auch geistesgeschichtlich bedeutsamen Arbeit einen Beitrag zur Bildung des Intelligenzia-Nachwuchses geleistet, dem es obliegt, den Primat des geistigen Lebens hochzuhalten und weiter zu verteidigen. ■

nicht aufhören, dem Staat Schwierigkeiten zu machen.» (S. 178)

Stalin trichterte dem «einfachen Volk» ein, jeder Studierte sei ein potentieller Feind. «Sozialpsychologisch gleich ist die Angst vor der ‚Schädlingstätigkeit‘ (in den dreissiger Jahren zeichneten die Karikaturisten die ‚Schädlinge‘ stets mit Ingenieursmützen — V. T.), die Spionomanie, die Geheimniskrämerei, die herkulische Ausmasse der Ignoranz erreichte. So züchtet man Misstrauen gegen die unverstandenen Früchte der Gelehrsamkeit, von denen einer, wie ein Wilder von der Magie, gleichzeitig Hilfe und alle möglichen schädigenden Kniffe erwartet.» (S. 180)

Was sollte das Regime denn heute tun?

«Man braucht diese schädlichen Intellektuellen, diese Jidden gemäss ihrem Pass oder gemäss ihrer geistigen Struktur. Und die Breschnew-Machtmaschine dreht sich wie ein Karussell, schnaubt, lügt, heuchelt ...» (S. 181)

Ihr gegenüber steht «die Intelligenzia im speziell russischen Sinn dieser Kategorie, d. h. Menschen, die geistig so gereift sind, dass sie nicht länger seelenlos beim Heucheln und Lügen des sowjetischen Altags mitmachen können ...» (S. 108).

Solschenizyn hat das weithin bekannte Wort geprägt, den Aufruf «nicht mit der Lüge leben». Schragin, der sich als Existenzialist auf den Spuren von Camus versteht, führt auf vielen Seiten

Die verstandesmässige Ungleichheit der Menschen liegt in den Köpfen. Zwecks geistiger Egalité mussten sie rollen. Doch andere sind nachgewachsen.

Volksfeind in Leserbriefen

In der UdSSR wurde Prof. Jurij Orlow, ein Gründer der Moskauer Helsinki-Gruppe, wegen seiner verleumderischen Tätigkeit zu sieben Jahren verurteilt.

Wir bringen dazu sowjetische Leserbriefe, grossenteils auch deklariert verfasst im Namen von Kollektiven, die zu urteilsunterstützenden Versammlungen einberufen wurden. Die Abendzeitung «Wetschernjaja Moskwa» brachte sie in ihren Ausgaben vom 20. und 22. Mai. Vorgestellt ist das redaktionelle Vorwort vom 20. Mai 1978.

Die Entrüstung der Einsender über die Verleumdungen, die keiner von ihnen kennt (es sei denn volksfeindlicherweise über Radio Liberty), ist einhellig. Und zum Teil auffällig einheitlich (z. B. die Briefe von W. Pawlowskij und von W. Pleschanow).

Kommandierte Protestversammlungen hat es in der Sowjetunion schon früher gegeben. Aber sie sind ominöser geworden. Aehnlich ominös wie in der TV das Reuebekenntnis eines Angeklagten (der georgischen Helsinki-Gruppe), der sich nachher nicht mehr erinnern konnte.

Ganz munter hatte ein Anonymus zur Chruschtschow-Zeit gedichtet:

Wir machen die Protestversammlung im Unternehmen Lichatschow.

Verflucht seist du, du Henker Tschombé, und du, Mobutu, schwarzer Hund!

(Mihajlo Mihajlov: «Moskauer Sommer 1964», SOI-Verlag, Bern 1965)

Von dieser Lässigkeit ist man heute wieder weit entfernt. Es riecht nach den dreissiger Jahren.

Am 18. und 19. Mai veröffentlichten die Zeitungen der Stadt Berichte über den Prozess gegen den der antisowjetischen Tätigkeit angeklagten Ju. F. Orlow. Der Redaktion der «Wetschernjaja Moskwa» gehen zahlreiche Leserreaktionen zu, in denen der Provokateur und Verleumder zornig verurteilt und einmütig das Urteil des Moskauer Stadtgerichtes gutgeheissen wird.

★★★

Die Werkzeugmacher der Lichatschow-Autofabrik haben anhand des in Moskauer Zeitungen veröffentlichten Materials mit einem Gefühl der Entrüstung (Fortsetzung auf Seite 10)